



Geschaffen von namenlosen Stararchitekten – Restaurant Alp Muot Selvas im Fextal

Chäserrugg und Rulantica

Orte der Bescheidenheit, Tempel der Spaßkultur

Es gibt Sätze, die haben es in sich. Neulich schrieb Hans Widmer in einem so federleichten wie tiefsinnigen Essay über Kunst und Kitsch: „Obwohl auch Architektur einem Zweck untergeordnet ist, kann sie auf das Gemüt reinigend und erhebend wirken – es gibt Gebäude wie das Gipfelrestaurant auf dem Chäserrugg, aus denen tritt man geläutert heraus.“ (*Was ist Kunst*, NZZ vom 16.11.2019)

Seit ich den Satz gelesen habe, will ich auf den Chäserrugg. Der 2.262 m hohe Gipfel gehört zu den sieben Churfürsten, er thront zwischen Rheintal und Walensee, mit 360 Grad Panorama auf die Länder in der Mitte Europas. Wer möchte nicht geläutert aus einem Gipfelgebäude heraustreten, in dem es womöglich auch noch anständig was zu Essen und Trinken gab?

Andererseits bin ich skeptisch beim Chäserrugg. Das 2016 eröffnete Gipfelhaus wurde von den Architekten Herzog & de Meuron entworfen, es liegt in einem Winter- und Sommersportgebiet und unter demselben Dach kommt praktischerweise

auch die Bergbahn von Espels-Stöfeli an. Stararchitekten, Seilbahn-Endstation, Freizeitbetrieb, Eventgastronomie. Natürlich strikt regional, voller Respekt gegenüber allem – wie man die Geschäfte heute so macht. Der Chäserrugg, ein Gipfel der Bescheidenheit oder nur ein Filialbetrieb mehr, der Alpenvermarktung im zeitgenössischen Gewand betreibt? Glas fürs Panorama, Sichtbeton aus Bescheidenheit, Holz zur Emotion. Alles beeindruckend modern und doch ortstypisch komponiert. Die Form historischer Scheunen und Ställe zitierend, wie man das heute so macht, als internationaler Baumeister.

Eine Reinigung des Gemütes und die Läuterung auf einem natürlichen Hotspot wie dem Chäserrugg dürfte jedenfalls extrem von der Gunst der Stunde abhängen. Seit die Welt vernetzt ist, wissen wir, daß ein Instagram-Post, erst recht eine Reisegruppe, jedem Gipfel den Rest geben kann, zumindest stundenweise. Vielleicht liegen Berghäuser mit dem höchsten Läuterungsfaktor gar nicht auf dem Gipfel und viele wurden ohnehin von unbekanntem Meistern gebaut.

Es ist schon ein paar Jahre her, aber bis heute erinnere ich mich an einen wunderbaren Abend auf dem Berggasthaus Gitschenen. Die Läuterung setzte gegen Abend ein, als die Vierergondeln der Seilbahn aus dem Isental still standen und die Bergbauern das letzte Wildheu des Tages einbrachten. Dann gab es Äplermagronen und dunklen Rotwein. Es war ein Abendmahl, das ewig bleibt.

Auch nach Jahrzehnten erinnere ich mich noch an die emaillierte Badewanne von Hospental. Sie stand im Gasthaus Gotthard, das damals ein Etagenbad im oberen Stock hatte. Die Läuterung setzte ein, als der Körper nach eisiger Hochtour in der Wanne versank. Es war Reinigung des Gemütes ohne Gipfel und Stararchitektur. Ebenso erging es mir an der bewirteten Südwand der Alp Muot Selva weit hinten im Fextal. Ein Ort, wo man bestens sitzt, schaut und schweigt. Läuterung geht an fast jeder Wand eines Stadels, den namenlose Starhandwerker gezimmert haben. Nach den ewigen Regeln von Nützlichkeit und Materialknappheit. Hans Widmers Essay endet mit dem Absatz: „Kunst ist das Feld der wahren Empfindung. Doch Vorsicht: Gleich nebenan liegt das Feld von Kunst als etikettiertem Schabernack.“

Neben Sätzen der Verheißung gibt es auch Sätze, die löschen einen ab, wie es im Alemannischen anschaulich heißt. „Wer diese sagenumwobene Insel kennenlernen möchte, schnappt sich am besten erst mal einen Reifen und läßt sich auf 250 Metern Länge auf dem Lazy River treiben.“ Der Satz steht in einem Prospekt zur Eröffnung der neuen Indoor-Wasserwelt des Europa Parks in Rust bei Freiburg. Am 28. November öffnet Rulantica, unter anderem mit 17 Rutschen, sowie 1er, 2er und 4er Schwimmreifen zum Treibenlassen. Auf dem Lazy River im Reifen bachab treiben – intensiver lassen sich Spaßkultur und Verhordung nicht inszenieren. Kunst ist ein Feld wahrer Empfindung, die sagenhafte Wasserwelt Rulantica ist ein Tempel der Dekadenz. Dazwischen steht der Mensch, Augenmaß und Demut helfen bei der Orientierung.